

Leseprobe



Alter ist unwichtig, außer man ist ein Käse

Heitere Geschichten zum Geburtstag

ca. 96 Seiten, 12,7 x 15,8 cm,
gebunden, durchgehend farbig,
mit zahlreichen Illustrationen

ISBN 9783746269412

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2026

**Alter ist unwichtig,
außer man ist ein Käse**

Heitere Geschichten zum Geburtstag



Alter ist unwichtig, außer man ist ein Käse

Heitere Geschichten zum Geburtstag

Jede Generation lächelt über die Väter,
lacht über die Großväter
und bewundert die Urgroßväter.

William Sommerset Maugham

benno

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem
Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de.

ISBN 978-3-7462-6941-2

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz

Cover: © stock.adobe.com/NFTNexus

Umschlaggestaltung: Kathrin Spiegelberg, spika-design.de

Gesamtherstellung und Layout: Arnold & Domnick, Leipzig (A)

Inhalt

<i>Über die Life-life-Balance</i>	7
Theodor Fontane: Die Alten und die Jungen	8
Bernd-Lutz Lange: Die Zeichen des Alters	10
Bernd-Lutz Lange: Wiederholung	21
Kurt Tucholsky: Das Ideal	23
Mark Twain: Eine schlaflose Nacht	26
Nimm dich nicht so wichtig	39
Mark Twain: Adam & Evas Tagebuch	41
<i>Von der Kunst des Reisens</i>	47
Eugen Roth: Bezahlter Scherz	48
Kurt Tucholsky: Die Kunst, falsch zu reisen	54
Erich Kästner: In der Eisenbahn	62
Mark Twain: Die Himmelsbewohner	67

Adolph Freiherr von Knigge: Zum Reisen gehört Geduld	68
Mark Twain: Engelflügel	73

*Herr, schenke uns eine gute Verdauung -
von der Kunst des Genießens*

75

Diät	76
Ewald Arenz: Vorsorgeuntersuchung	77
Ephraim Kishon: Der Kampf um den Blick des Kellners	81
Thomas Morus: Gebet	87
Johann Peter Hebel: Der geheilte Patient	89

Über die Life-life-Balance



Theodor Fontane

Die Alten und die Jungen

„Unverständlich sind uns die Jungen“
wird von den Alten beständig gesungen;
meinerseits möcht ich's damit halten:
„Unverständlich sind mir die Alten.“
Dieses Am-Ruder-bleiben-Wollen
in allen Stücken und allen Rollen,
dieses Sich-unentbehrlich-Vermeinen
samt ihrer „Augen stillem Weinen“,
als wäre der Welt ein Weh getan –
ach, ich kann es nicht verstahn.

Ob unsre Jungen, in ihrem Erdreisten,
wirklich was Besseres schaffen und leisten,
ob dem Parnasse sie näher gekommen

oder bloß einen Maulwurfshügel erklommen,
ob sie mit andern Neusittenverfechtern
die Menschheit bessern oder verschlechtern,
ob sie Frieden sä'n oder Sturm entfachen,
ob sie Himmel oder Hölle machen ...

Eins lässt sie stehn auf siegreichem Grunde:
Sie haben den Tag, sie haben die Stunde;
der Mohr kann gehn, neu Spiel hebt an,
sie beherrschen die Szene, sie sind dran.



Bernd-Lutz Lange

Die Zeichen des Alters

Wenn ich mir überlege, wie ich mit meinem Freund Crassus (den Spitznamen bekam er von mir verpasst, weil sein muskulöser Körper und sein klassisches Profil einem römischen Gladiator verblüffend ähnelten) an einem Sommermorgen von Zakopane aus zu einer Bergwanderung aufgebrochen bin ... Ohne Frühstück, denn wir schliefen in einem bescheidenen Wanderquartier mit mehreren Burschen in einem Raum. Ich weiß genau, dass wir gerade noch zwei, drei Scheiben Vollkornbrot besaßen. In dem Haus gab es keine Gastronomie.

Am Fuße des Berges Kasprowy Wierch an der polnisch-slowakischen Grenze in der Westtatra fanden wir in Tau überzogenen Wiesen Heidel- und Himbeeren. Wir

füllten uns damit die Hände und brockten das Brot hinein. Das war unser Frühstück. Ich kann mich nicht entsinnen, dass wir etwas zu trinken dabeigehabt hätten.

Wir waren jung, dreiundzwanzig Jahre alt, und wir wollten auf den Berg. Der war knapp 2000 Meter hoch. Schritt für Schritt genossen wir die herrliche Aussicht, die Gebirgslandschaft. Als wir unterwegs junge Mädchen sahen, machten wir uns den Spaß, so zu tun, als wären wir den ganzen Weg hinaufgespurtet. Sie schienen sehr beeindruckt, als wir an ihnen in lässigem Tempo vorbeirannten, um nach der nächsten Kurve, an einen Felsen gelehnt, erst einmal nach Luft zu schnappen.

Als wir im letzten Viertel der Tour über Krüppelgehölze kletterten, um die Strecke abzukürzen, riskierten wir mit unseren Volleyballschuhen zunehmend Verstauchungen und nahmen lieber wieder den normalen Weg.

Das Einzige, was wir mit Sicherheit wussten, war die Tatsache, dass es oben ein Restaurant gab. Und dass

man auf der anderen Seite mit einer Seilbahn wieder hinunterfahren konnte.

Als wir schließlich in dem Berggasthof saßen, atmeten wir auf. Noch heute erinnere ich mich an das köstliche Schinkenbrot, und nie wieder habe ich Mineralwasser (oder war es doch eher ein Bier ...?) mit so viel Genuss getrunken.

So war das damals.

Anfang 2013 rief mich Crassus an. Man hatte einen Tumor in seinem Kopf entdeckt. Er sagte mir, dass er nach der Operation mit Ausfällen rechnen müsste. Und er scherzte schwarzhumorig am Telefon: „Na, wenn ich bei der Gelegenheit die paar Russisch-Vokabeln, die ich noch draufhabe, verliere – darauf kann ich gut und gerne verzichten.“

Ich sandte ihm natürlich beste Wünsche für einen gelingenden Eingriff, und wir vereinbarten, dass Crassus sich bei mir meldet, sobald es seine Gesundheit wieder zulässt.

Trotz schwerer Krankheiten, die er bereits überstanden hatte, sah mein alter Freund immer noch sehr gut

aus – wie Crassus eben. Sein Körper hatte nach wie vor stattliche Ausmaße. Er wirkte überhaupt nicht wie Ende sechzig.

Crassus war in einer Zeit, in der es so viele Kopien gibt, ein Original. Selbst seine Sprache unterschied sich vom üblichen Umgangston. Er benutzte Wörter, die heutzutage kaum mehr üblich sind. Er rauchte nicht, er hat „eine geschmaucht“, er fügte auch hin und wieder noch das uralte „alldieweil“, „geflißentlich“ oder „nichtsdestotrotz“ in seine Sätze ein. Er hat nicht eine Stunde geschlafen, sondern „geschlummert“. Und überflüssige Sachen, unnötiges Zeug bezeichnete er zusammenfassend als „diesen ganzen Gligglglaggl“.

Seine Liebe gehörte der Archäologie. Zu diesem Thema stapelten sich in der Wohnung Bücher und Zeitschriften. Wäre er nicht in der DDR, im Land der beschränkten Möglichkeiten, groß geworden, so hätte er sich garantiert an Ausgrabungen beteiligt. Ich konnte ihn mir sehr gut mit einem Strohhut auf Grabungsfeldern im Orient vorstellen. Am Telefon sagte er mir, dass er bei seinem nächsten Besuch in Leipzig unbedingt mit mir

Texte

Ewald Arenz, Vorsorgeuntersuchung, Ewal, Sigrun & Elwig Arenz, Unsere kleine Welt © 2025 ars vivendi verlag GmbH & Co. KG, Cadolzburg
Erich Kästner, In der Eisenbahn, Atrium Verlag, Zürich. Aus: Erich Kästner, In der Eisenbahn, in: Zwischen hier und dort. Hg. von Sylvia List, Zürich 2012. © by Thomas Kästner
Ephraim Kishon, Der Kampf um den Blick des Kellners. Aus: Ephraim Kishon, Mein Freund Jossele © 1977 by LangenMüller in der F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, Stuttgart.
Bernd-Lutz Lange, Die Zeichen des Alters, Wiederholung, © Aufbau Verlage GmbH & Co. KG, Berlin 2016
Eugen Roth, Bezahlter Scherz, © Rechtenachfolger Eugen Roth

Bilder

S. 2: © stock.adobe.com/Kateryna, S. 7: © stock.adobe.com/DM7, S. 9: © stock.adobe.com/Alexandra, S. 37: © stock.adobe.com/ekkoss, S. 39, S. 44: © stock.adobe.com/Tatiana, S. 46: © stock.adobe.com/Sarah Holmlund, S. 52: © stock.adobe.com/Julija, S. 60: © stock.adobe.com/andrapetrlik, S. 65: © stock.adobe.com/Sergey Mikhaylov, S. 74: © stock.adobe.com/Liliya, S. 75: © stock.adobe.com/Katerina Koniukhova, © stock.adobe.com/flaxlynx, S. 79: © stock.adobe.com/Elen Zemskovich, S. 85: © stock.adobe.com/Glukoejik, S. 87: © stock.adobe.com/Sarah Holmlund, S. 95: © stock.adobe.com/Olha

Der Verlag hat sich bemüht, alle Rechteinhaber in Erfahrung zu bringen. Für weitere Hinweise sind wir dankbar.